

20.01.2009

Konjunkturmillionen für Berlin
Raus aus dem Dreck!

Senat verteilt das Geld aus dem Konjunkturpaket II: Aus dem 632-Millionen-Topf für Berlin geht fast ein Drittel in die Schulsanierung. Eine Steuerungsrunde soll für schnelles Geldausgeben sorgen. VON STEFAN ALBERTI

Berlins Schulen profitieren am stärksten vom milliardenschweren Konjunkturpaket II des Bundes. Der Senat entschied am Dienstag, aus dem Landesanteil von 632 Millionen Euro bis Ende 2010 fast ein Drittel in die Schulsanierung zu stecken. Weitere große Summen aus dem Hilfsprogramm gehen an die Hochschulen (131 Millionen), die Kitas (84 Millionen) und die Krankenhäuser inklusive Charité (66 Millionen). Das entspricht der Vorgabe der Bundesregierung, zwei Drittel der Gesamtsumme in den Bildungssektor fließen zu lassen. Die oppositionelle Grünen-Fraktion nannte die Aufteilung "uninspiriert und ohne Weitblick".

Zu den jetzt festgelegten 196 Millionen für die Schulsanierung kommen noch das landeseigene 50-Millionen-Sonderprogramm und die ohnehin im Landeshaushalt für diesen Bereich vorgesehenen 32 Millionen jährlich. Zusammengerechnet sind das für 2009 und 2010 insgesamt rund 310 Millionen.

"Das ist noch nicht die Milliarde, von der viele glauben, dass die Schulen sie brauchen, aber eine große Summe", sagte Finanzsenator Thilo Sarrazin (SPD). Kritik am Umfang des Pakets zog er ins Lächerliche: Als er früher seinem kleinen Sohn Seifenblasen vorgepustet habe, "da rief der auch immer: ‚Mehr, mehr‘ - auch als ich außer Puste war." Wie man sehe, sei die Verwaltung, die das viele Geld erst mal ausgeben muss, "ja jetzt schon außer Atem".

Nach der Entscheidung des Bundes über das Konjunkturpaket hatte Wirtschaftssenator Harald Wolf (Linkspartei) das Programm als unzureichend kritisiert. "Das Investitionspaket hätte doppelt so groß ausfallen müssen", wurde Wolf zitiert.

Für Sarrazin ist es vorrangige Aufgabe, sicherzustellen, dass die vielen Millionen auch tatsächlich Baugewerbe, Handwerk und Hersteller erreichen und als Konjunkturschub dienen. Denn binnen zwei Jahren muss das Geld ausgegeben sein, sonst geht es in die Bundeskasse zurück. "Das setzt uns natürlich unter Druck", sagte Sarrazin. Um die Auftragsvergabe zu beschleunigen, hat der Senat eine Steuerungsgruppe eingerichtet. Zu ihr gehören Vertreter der Senatsverwaltungen für Finanzen, Stadtentwicklung, Bildung und Gesundheit, der Senatskanzlei, des Rats der Bürgermeister und der landeseigenen Immobilienverwaltung BIM. Die Runde soll die Auswahl der Projekte treffen, in die Geld fließt. Zudem will der Senat Möglichkeiten nutzen, die Ausschreibungen für Aufträge zu vereinfachen und so Fristen zu verkürzen.

Bei der Verteilung der Projekte wäre dem Senat zwar laut Finanzsenator ein gleicher Anteil aller zwölf Bezirke recht, unter dem Druck, die 632 Millionen bis Ende 2010 ausgeben zu müssen, soll aber das Müller-Prinzip gelten: Wer zuerst mit einem soliden Projekt statt einer bloßen

Idee kommt, mahlt zuerst.

In seinem Sinne reagierte die Berliner Feuerwehr, die schon am Dienstag komplette Ausschreibungen für Löschfahrzeuge und weiteres Material vorlegte, denen nur noch das Okay der Steuerungsrunde fehlt. Sie profitiert davon, dass 30 der 632 Millionen Euro in neue Fahrzeuge und Computerausstattung des Landes fließen. 104 Millionen hat der Senat dafür vorgesehen, öffentliche Gebäude wie Theater und Museen mit energiesparender Wirkung zu sanieren.

Sarrazin hatte sich schon vergangene Woche zuversichtlich gezeigt, dass Baugewerbe und Handwerk trotz aktuell gefüllter Auftragsbücher dafür Kapazitäten hätten. Nach Zahlen vom Dienstag verbauten Berliner Unternehmen zuletzt rund 2,5 Milliarden Euro jährlich. Einige hundert Millionen aus zusätzlichen Aufträgen hält er für verkraftbar.

<http://www.taz.de/nc/regional/berlin/aktuell/artikel/1/raus-aus-dem-dreck&src=PR>

© taz Entwicklungs GmbH & Co. Medien KG, Vervielfältigung nur mit Genehmigung des taz Verlags